

Lehrer-Gesangskurs Zürich

Autor(en): **E.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 20

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So der Gedankenlyrik (Spaziergang, Rassandra etc.), den Balladen, dem Epigramm (Xenien etc.) und ganz vornehmlich dem Drama. Es behagte ihm in seinem Heim und als Familienvater vortrefflich. Es kamen allgemach, da es gesundheitlich immer sichtlicher zur Neige ging, auch die Tage allgemeiner und höchster Ehrung und Würdigung und sogar die wenigen Tage, da er materieller Sorgen enthoben war. Der deutsche Kaiser adelte ihn; der König Gustav IV. von Schweden besuchte ihn; auf Reisen nach Halle, Leipzig und Dresden feierte er eigentliche Triumphe; sogar nach Berlin sollte er auf Verlangen König Friedrich Wilhelms III. übersiedeln; der Ehren und Anerkennung also in Hülle und Fülle. Es war aber etwas spät mit all' diesem äußeren Land; denn Schiller war gebrochen und starb am 9. Mai 1805 im Alter von 45 Jahren. Er hinterließ seine trauernde „Lotte“, einen Knaben Karl von 11 und einen Knaben Ernst von 9 und ein Mädchen Karoline von 4 Jahren. Die Teilnahme der Mitwelt am Tode und die Ehrung des Dichtergenies nach dessen Tode war groß und allgemein. 21 Jahre nach der Bestattung auf dem einfachen Friedhofe in Weimar wurden die Gebeine wieder hervorgesucht und am 16. Dezember 1827 in der Fürstengruft neben Göthe beigesetzt.

Lehrer-Gesangskurs Zürich

10.—20. April 1905.

Sonntag, den 9. April a. c., versammelten sich die Teilnehmer des Kurses im Café du Nord, allwo Herr Fritsch, Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, mit einer Begrüßungsansprache den Kurs eröffnete. Die große Zahl der Teilnehmer, 196 Lehrer aus allen deutschsprechenden Gauen unseres lb. Schweizerlandes, machte eine Doppelführung des Kurses nötig und wurden die Teilnehmer in Abteilung A und B geschieden. Als Kursleiter waren recht tüchtige Lehrer und Meister gewonnen worden.

Die Arbeit zur Bewältigung des durch den Stundenplan vorgeschriebenen Stoffes nahm die Zeit vollends in Anspruch.

Abteilung A.

- 8 — 9 Uhr: Formenlehre. Direktor Lange.
- 9 — 10 " : Aussprache und Tonbildung. Professor Gerold.
- 9⁴⁵ — 10¹⁵ " : Pause.
- 10 — 11 " : Aussprache und Tonbildung. Professor Gerold.
- 11 — 12 " : Methodik des Schulgesanges. Ruckstuhl.
- 2 — 3 " : Sologefang. Dr. Vortisch.
- 3 — 4 " : Praktische Uebungen mit Schülern. Ruckstuhl.
- 4 — 5 " : Chorgesang. Direktor Lange.

Abteilung B.

- 8 — 9 Uhr: Methodik des Schulgesanges. Ruckstuhl.
 9 — 10 „ : Aussprache und Tonbildung. Dr. Vortisch.
 9¹⁵ — 10¹⁵ „ : Pause.
 10 — 11 „ : Aussprache und Tonbildung. Dr. Vortisch.
 11 — 12 „ : Formenlehre. Direktor Lange.
 2 — 3 „ : Sologefang. Professor Gerold.
 3 — 4 „ : Praktische Uebungen mit Schülern. Ruckstuhl.
 4 — 5 „ : Chorgesang. Direktor Lange.

Herr Professor Gerold, sowie Herr Dr. Vortisch aus Frankfurt a. M., beides tüchtige Meister auf ihrem Gebiet, zeigten an einer Menge von Beispielen, wie nach der Methode Stockhausen die deutsche Sprache beim Gesang gesprochen und betont werden soll, und wie von großem Werte die Tonbildung sei; besonders auf den Sologefang angewandt, ist verschiedene Färbung der Vokale nötig.

Lehrmittel in den Händen der Teilnehmer:

Stockhausen: Gesangstechnik für Aussprache und Tonbildung. Schubert: Schwanengesang für Sologefang; ferner mehrere Schubert'sche Lieder: Meeresstille; An die Leher; An Schwager Kronos u.

Herr Direktor Jul. Lange, Dirigent des Lehrer-Gesangvereins Zürich, behandelte die Formenlehre; Bergliederung des einfachen Volksliedes bis hinauf zur Fuge und entledigte sich seiner Aufgabe in anbeacht dieser wenigen Stunden in musterhafter Weise. Direktor Lange erteilte auch den Chorgesang und gab uns gute Anleitung fürs Taktieren und Einüben von Männerchorliedern.

Herr Lehrer Ruckstuhl aus Winterthur, ein im Schuldienst ergrauter, ehrwürdiger Mann, zeigt uns, wie er seine „Methodik des Schulgesanges“ erteilt wissen will. Daß seine Methode praktisch gut durchzuführen ist, zeigt er an Deklensionsbeispielen mit Schülern der II.—VII. Klasse der Primarschule, und wohl jeder Teilnehmer wird aus diesen Stunden eine Menge von Anregungen für den Unterricht in der Schule mit sich nach Hause genommen haben.

An zwei Vortragsabenden, veranstaltet von den Herren Kursleitern, erfreuten diese die Teilnehmer durch prächtige Vorträge von Gesangsstücken erster Meister, sowie durch Klaviervorträge. Einen würdigen Schluß bildete die Abschieds-Feier im Kasino III, wo durch Deklamationen und Gesangsvorträge der Teilnehmer, sowie eines Teils des Lehrer-Gesangvereins Zürich abwechselnd einige gemütliche Stunden erlebt wurden.

Es war ein recht anregender Kurs, der gewiß seine Frücht: zeitigen wird.
 Ein Teilnehmer E. B.

* Humor.

1. **Schädliche Bücher.** Ein Lehrer legte seinen Schülern ans Herz, jene Bücher, die nur Köpfe verwirren, zur Vernichtung abzuliefern. Ein gemütlicher Bauer brachte am andern Tage seine und seiner Nachbarn — Steuerbüchelchen mit dem Bemerkten, daß diese Büchelchen ihnen am meisten Kopfzerbrechen machen.

2. „Nun, lernt ihr denn etwas in der Schule?“ fragte ein Vater seine hoffnungsvollen Söhne. „Nein!“ war die Antwort. — „Aber, warum denn nicht?“ — „Ja, wir sind ihrer zu viele, und da muß der Lehrer zu viel prügeln.“